

GLOBAL LERNEN

Das Thema: Atomwaffen



Service für Lehrerinnen und Lehrer

Die Zeitschrift GLOBAL LERNEN wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden.

GLOBAL LERNEN wird von „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. erstellt.

Sie können GLOBAL LERNEN abonnieren (s. Seite 12).

ISSN 0948-7425

Ausgabe 2010-1

Brot
für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Inhalt

Praxis

- 3 Welt ohne Atomwaffen?
- 4 Atomwaffen kontrovers

Infos

- 5 Atombombenabwurf
- 6 Weiterverbreitung
- 7 Sicherheitspolitik
- 8 Friedensethik
- 9 Atomtests

Konkret

- 10 Atomtest-Opfer

Nachrichten

- 11 Neue Publikationen

Im August 2010 jähren sich die Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki zum 65. Mal. Die Bomben haben unendliches Leid über die Menschen in diesen Städten gebracht, hunderttausende Betroffene sind gestorben und noch heute leiden die Angehörigen unter den späten körperlichen und seelischen Folgen.

Trotz dieser furchtbaren Ereignisse haben die Atomwaffenmächte in den Jahr-

zehnten danach weiter an der Entwicklung von Atomwaffen geforscht und hierzu auch Atomwaffentests durchgeführt. Unter Missachtung der grundlegenden Menschenrechte wurden Menschen bewusst Strahlungen ausgesetzt, die für sie Tod und Krankheit nach sich gezogen haben. Viele Opfer dieser Atomtests leben noch und benötigen unsere Unterstützung.

„Brot für die Welt“ fördert in Französisch-Polynesien Projekte, die sich um diese Opfer

kümmern und sie darin unterstützen, ihre Rechte einzufordern. Mitten im Urlaubsparadies Südsee geht es dabei um Leben und Tod, um Menschenwürde und Menschenrechte.

Atomwaffen bedrohen auch heute unsere Erde. Wegen ihrer großen Zerstörungskraft und besonders wegen der bei der Explosion freiwerdenden Radioaktivität, stellen Atombomben eine existenzielle Bedrohung für das Leben auf der Erde dar. Die Gefahr eines Atomkrieges ist auch nach

Kontakte für Globales Lernen

„Brot für die Welt“
Stafflenbergstraße 76
70184 Stuttgart
Telefon: 0711 2159-0
Fax: 0711 2159-368
bildung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Institut für Friedenspädagogik
Corrensstraße 12
72076 Tübingen
Telefon: 07071 920510
Fax: 07071 9205111
kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de

Konzeption von Global Lernen

Die Zeitschrift „Global Lernen“ bietet Ihnen folgende Rubriken:

1. Praxis

Direkt im Unterricht und in der Bildungsarbeit einsetzbare Arbeitsblätter (Seite 3 und 4)

2. Info: Zur Diskussion

Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Seite 5 bis 8)

3. „Brot für die Welt“ konkret

Stellungnahmen, Einschätzungen und Projekte von „Brot für die Welt“ zum Thema (Seite 10)

4. Nachrichten

Wissenswertes aus der Bildungsarbeit von „Brot für die Welt“, dem Arbeitskreis „Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (Seite 11)

Praxis – zum Einsatz der Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter auf den Seiten 3 und 4 sind jeweils für den Einsatz in einer Unterrichtsstunde konzipiert. Das entsprechende Arbeitsblatt wird für alle Schülerinnen und Schüler kopiert. Die Arbeitsblätter bieten Zugang und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu folgenden Aspekten des Themas:

Arbeitsblatt 1

Bei diesem Arbeitsblatt geht es vor allem um die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kampagnen, Handlungsansätzen und Organisationen, die sich für eine Welt ohne Atomwaffen einsetzen. Mehrere Zugänge zum Thema werden geboten, die in Gruppenarbeit umgesetzt werden können. Dabei geht es um die eigene Meinungsbildung bezüglich dieser Initiativen.

Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich mit eigenen Handlungsmöglichkeiten zu beschäftigen (anhand der Initiative „Majors for Peace“) bzw. sich Möglichkeiten für die Unterstützung von Opfern der Atomwaffen zu überlegen.

Arbeitsblatt 2

Dieses Arbeitsblatt widmet sich den Kontroversen um die Frage, inwieweit der Besitz von Atomwaffen (friedenspolitisch) Sinn macht. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines fiktiven Streitgesprächs sowie die Erarbeitung einer eigenen Meinung zum Thema.

Die Aufgaben der Arbeitsblätter können mit Hilfe der Materialien auf den Seiten 5 bis 9 sowie mit gezielten Recherchen im Internet erarbeitet werden. Internethinweise finden sich auf dem Arbeitsblatt 1.

Hinweis

Es gibt biblische Zitate, die kurz und prägnant einen friedensethischen Ansatz beinhalten, dessen Kraft sich eben nicht aus dem Vertrauen auf Waffen speist. Für eine Besprechung im Unterricht eignen sich insbesondere folgende Stellen: Jer 6,13f.; Mt 5,9; Mt 5,43–48 sowie das fünfte Gebot.

Ende des Ost-West-Konflikts nicht gebannt. Die Weiterverbreitung von Atomwaffen wird von vielen Politikern und Wissenschaftlern als eine der größten Bedrohungen des 21. Jahrhunderts angesehen. Auch in Deutschland, im Luftwaffenstandort Büchel in der Eifel, sind noch Atomwaffen gelagert.

www.atomwaffena-z.info

Auseinandersetzung mit Atomwaffenproblematik in der Schule

In Fächern wie Gemeinschaftskunde/Politikunterricht, Religion/lehre und Ethik stellt die Auseinandersetzung mit der Atombombenproblematik seit langem ein wichtiges Thema dar. Geht es auf der einen Seite um die Rolle von Atomwaffen im Kontext aktueller Sicherheitspolitik, so stellen sich auch tiefgreifende ethische Fragen bezüglich des Einsatzes der Massenvernichtungswaffen. Aktuell verunsichern Meldungen über Atomwaffenprogramme von Staaten wie dem Iran auch viele junge Menschen. Hinzu kommt, dass immer wieder vor Atomwaffen in Händen von Terroristen gewarnt wird.

Diese Problematik darf nicht von der eigenen Verantwortung ablenken: Wie stellen wir uns als Bürgerinnen und Bürger eines Landes zu diesem Thema, auf dessen Boden noch Atomwaffen lagern und welches Mitglied eines Militärbündnisses ist, das den Einsatz von Atomwaffen nicht ausschließt?

Unter Aspekten des Globalen Lernens wiederum ist es von zusätzlicher Bedeutung, sich mit denjenigen Menschen zu beschäftigen, die heute unter den Folgen von Atombombenabwürfen und -tests leiden.

Grund zum Optimismus

„I can – Ich kann mir eine Welt ohne Atomwaffen vorstellen!“

So lautet das Motto einer Kampagne zur Abschaffung der Atomwaffen. In einer Broschüre für Jugendliche heisst es:

„Es gibt genügend Gründe optimistisch zu sein, dass Atomwaffen abgeschafft werden können. Seit die ersten Atomwaffen abgeworfen wurden, haben sich Menschen auf der ganzen Welt widersetzt. Viel wurde bereits erreicht.“

- Die Anzahl von Atomwaffen wurde von 68.000 zur Hochzeit des Kalten Krieges auf heute 25.000 reduziert.
- Atomexplosionen sind beinahe eingestell worden und große Gebiete der Welt – einschließlich 90 % der südlichen Hemisphäre – wurden zu atomwaffenfreien Zonen erklärt.
- Vier Länder haben die Atombombe und mehr als ein Dutzend haben Atomwaffenprogramme aufgegeben.

Neue Kraft ist nötig, um die Abschaffung der Atomwaffen zu vollenden, bevor sie wieder zum Einsatz kommen. Die nächsten Jahre bieten die beste Möglichkeit für diese Generation, das nukleare Damoklesschwert zu beseitigen, das über der Menschheit und der Zukunft des Planeten hängt, und endlich eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen.

I can – Ich kann mir eine Welt ohne Atomwaffen vorstellen. Ein Leitfaden um die schlimmste Waffe des Terrors zu beseitigen. 2009. International campaign to abolish nuclear weapons. www.atomwaffenfrei.de/die-kampagne/materialien.html

Welt ohne Atomwaffen?



Sackgasse

Setzen Sie sich mit dieser Grafik auseinander. Erfinden Sie einen Titel dafür und schreiben Sie dazu einen kurzen, erklärenden Text.

Global Zero

In den vergangenen Monaten hat die Gefahr eines Rüstungswettlaufs und die Bedrohung durch nuklearen Terrorismus dazu geführt, dass sich immer mehr Menschen weltweit, darunter führende Persönlichkeiten der Weltpolitik, für eine Abschaffung aller Atomwaffen einsetzen.

„Wir, die Unterzeichner, glauben, dass wir alle Nuklearwaffen weltweit abschaffen müssen, um unsere Kinder, unsere Enkel und unsere Zivilisation von der Bedrohung einer nuklearen Katastrophe zu schützen. Wir verpflichten uns daher dazu, für die Abschaffung von Nuklearwaffen zu einem bestimmten Zeitpunkt auf ein rechtlich bindendes, nachprüfbares Abkommen hinzuarbeiten, das alle Nationen einschließt.“

www.globalzero.org

Wege aus der Gefahr?

- Die Erfindung von Atomwaffen kann nicht ungeschehen gemacht werden; es gibt keine Möglichkeit, sie aus der Welt zu schaffen.
- Wir können ein Klima schaffen, in dem Atomwaffen so wie Sklaverei international geächtet und abgeschafft werden.

Solche unterschiedlichen Meinungen sind immer wieder zu hören, wenn es um die Frage geht, ob eine Welt ohne Atomwaffen möglich ist.

- Setzen Sie sich in Ihrer Gruppe mit beiden Meinungen auseinander und sammeln Sie jeweils Pro- und Contra-Argumente. Notieren Sie die jeweiligen Argumente auf einer Wandzeitung.
- Bewerten Sie abschließend die beiden Ansichten nach ihrer Plausibilität. Diskutieren Sie dabei auch die Frage, ob sie sich grundsätzlich widersprechen oder miteinander vereinbar sind. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum vor!

Unser Bürgermeister / unsere Bürgermeisterin: Gegen Atomwaffen!

Mehr als 2.000 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister weltweit haben sich in der Initiative „Mayors for Peace“ zusammengeschlossen und setzen sich für die Abschaffung von Atomwaffen ein.

1. Informieren Sie sich über die Kampagne im Internet (www.mayorsforpeace.de).
2. Sammeln Sie Argumente für diese Kampagne.
3. Formulieren Sie gemeinsam einen Brief an ihren Bürgermeister / ihre Bürgermeisterin mit der Bitte, dieser Kampagne beizutreten. Suchen Sie Unterstützerinnen und Unterstützer für das Anliegen und ihren Brief.

Kampagnen-Vergleich

Erstellen Sie eine Übersicht über Kampagnen, Handlungsvorschläge (Hiroshima-Nagasaki-Protokoll; Nuclear Weapons Convention) und Organisationen gegen Atomwaffen und vergleichen Sie die Ziele und Vorgehensweise!

Zum Beispiel:

- www.mayorsforpeace.de
- www.globalzero.org/de
- www.ipnw.de
- www.ialana.de

Die Opfer unterstützen!

Weltweit leben noch viele Opfer von Atomtestversuchen. Beispiele finden Sie auf den Seiten 9 und 10.

- Entwickeln Sie einen Maßnahmenkatalog, wie den Opfern kurz-, mittel- und langfristig geholfen werden kann.
- Präsentieren Sie diesen Plan im Plenum.



Atomwaffen kontrovers

Meinungen: Atomwaffen kontrovers

„Atomwaffen haben in der Vergangenheit zur Abschreckung beigetragen und einen Krieg zwischen den Großmächten (z. B. USA und UdSSR bzw. Russland) verhindert. Sie werden das auch weiterhin tun.“

„Atomwaffen sind die einzigen Waffen, die den gesamten Planeten innerhalb von einigen Stunden zerstören können.“

„Atomwaffen schrecken jeden größeren Angriff mit konventionellen, chemischen und biologischen Waffen ab.“

„Keinem Land der Welt können Atomwaffen anvertraut werden. Und so lange ein Land sie hat, werden andere sie wollen. Atomwaffen bedrohen eher, als dass sie Sicherheit fördern.“

„Atomwaffen schrecken terroristische Angriffe ab.“

„Terroristische Gruppen und Selbstmordattentäter sind nicht rational und können nicht durch Gegendrohungen abgeschreckt werden. Außerdem sind Staaten mit Atomwaffen das attraktivste Angriffsziel für Terroristen.“

„Atomwaffen kosten weniger als konventionelle Streitkräfte.“

„Eine umfangreiche atomare Abschreckung ist zur Beruhigung der Verbündeten notwendig.“

„Jeder größere Schritt zur Abrüstung wirkt destabilisierend.“

„Jeder Einsatz von Atomwaffen würde unterschiedslos töten. Es würden langfristige und weit reichende menschliche und ökologische Schäden durch radioaktiven Niederschlag angerichtet werden.“

Argumente zusammengestellt nach:

- Alyn Ware: Wege zur nuklearen Abrüstung. Von der Vision zur Realität.
www.wissenschaft-und-frieden.de
- Ican – Ich kann mir eine Welt ohne Atomwaffen vorstellen. Ein Leitfaden um die schlimmste Waffe des Terrors zu beseitigen. 2009. International campaign to abolish nuclear weapons.
www.atomwaffenfrei.de/die-kampagne/materialien.html

Aufgabe

Welche Personen könnten die oben stehenden Meinungen geäußert haben? Ordnen Sie die Zitate fiktiven Personen zu und präsentieren Sie die Ergebnisse im Plenum.

Drehbuch für Streitgespräch

1. Listen Sie Pro- und Contra-Argumente des Atomwaffenbesitzes auf.
2. Schreiben Sie gemeinsam in ihrer Arbeitsgruppe das Drehbuch für ein Streitgespräch zwischen einem Atomwaffenbefürworter / einer Befürworterin und einem Atomwaffengegner / einer Atomwaffengegnerin.
3. Verwenden Sie hierzu die nebenstehenden Argumente sowie die Informationen auf den Seiten 5 bis 8 und ergänzen Sie diese durch Ihre eigenen Recherchen bzw. Meinungen.
4. Entscheiden Sie sich, ob Sie einen konstruktiven Dialog formulieren möchten (beide Seiten versuchen die andere zu verstehen und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen) oder ein Gespräch, in dem der Konflikt zwischen den Gesprächspartnern eskaliert.
5. Notieren Sie mindestens zehn Meinungsäußerungen auf beiden Seiten.
6. Tragen Sie das Ergebnis als Rollenspiel im Plenum vor.
7. Vergleichen Sie die jeweiligen Diskussionsabläufe unter verschiedenen Kriterien: Stichhaltigkeit, Glaubwürdigkeit, Überzeugungskraft, Sprachgewandtheit.
8. Formulieren Sie einen persönlichen Standpunkt und tragen Sie diesen in einer kreativen Form dem Plenum vor.



Mit bunten Papierlaternen erinnern Kinder in Hiroshima an den Atombombenabwurf 1945 auf ihre Stadt.

Atombombenabwurf

In der Geschichte der Menschheit gab es bislang zwei Einsätze von Atomwaffen. Am Ende des Zweiten Weltkrieges, genau am 6. und 9. August 1945, hat die amerikanische Luftwaffe Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. Ziel war die Kapitulation Japans.



Die Folgen der Atomwaffeneinsätze waren furchtbar. Die erste Atombombe tötete nach Schätzungen sofort 90.000 Menschen, weitere 50.000 Menschen starben innerhalb von Tagen bis Wochen an der Strahlenkrankheit. Denn durch die Bomben werden Strahlen frei gesetzt, die dem menschlichen Körper sehr stark schaden. Beim zweiten Angriff kamen wahrscheinlich 36.000 Menschen sofort ums Leben, weitere 40.000 Menschen wurden so stark verstrahlt, dass sie innerhalb kurzer Zeit starben.

Folgen einer Atombombenexplosion

Die direkten Folgen sind natürlich abhängig davon, wie nah oder wie weit weg man vom Punkt der Explosion entfernt ist und wie groß die jeweilige Bombe ist.

1. Hitze und Licht

Der Lichtblitz, der bei der Explosion entsteht, führt zu tödlichen Verbrennungen und Augenverletzungen. Die nachfolgende Hitzewelle entzündet alle brennbaren Stoffe und führt zu einem Feuersturm.

2. Druckwelle

Durch die Explosion entsteht eine unvorstellbare Druckwelle, die Gebäude zerstört, Menschen verletzt und tötet.

3. Radioaktive Strahlung

Durch die Explosion werden radioaktive Strahlen freigesetzt, die man nicht riechen, fühlen oder sehen kann, die

aber in den Körper von Menschen und Tieren eindringen und auch von Pflanzen aufgenommen werden. Sie führen zu schweren Krankheiten und meist zum Tod.

4. Fallout (Reststrahlung)

Die radioaktive Strahlung wird durch die Atmosphäre und durch Winde über weite Entfernungen (tausende Kilometer) verteilt und lagert sich im Boden ab. Die Verseuchung kann zu Krankheiten mit Todesfolge führen.

5. Elektromagnetischer Puls

Die Explosion führt zu einer starken Überspannung in elektrischen und elektronischen Leitungen und Geräten und zerstört diese.

6. Störungen in der Atmosphäre

Veränderungen in der Ozonkonzentration, Verdunkelung der Sonne durch aufgewirbelte Staubteilchen führen zur Abnahme von landwirtschaftlichen Erträgen und zur Störung des ökologischen Gleichgewichts.

www.frieden-fragen.de



Erinnerungen

„Hibakusha“ nennt man in Japan die Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Auf dem japanischen Kreuzfahrtschiff „Peace Boat“ berichtete im Oktober 2009 ein Hibakusha über seine Erfahrungen:

„Erinnerungen an die Vergangenheit sind immer schmerzhaft für mich. Am Morgen des 6. August, dem Tag an dem die Atombombe fiel, war ich gerade dabei das Haus zu verlassen. Ich hatte Probleme mit meinen Augen und wollte deshalb mit meiner Mutter zum Arzt gehen. An die Explosion selbst habe ich keine Erinnerungen. Das erste woran ich mich wieder erinnern kann, ist, wie ich am Rande unseres Gartens auf dem Boden lag. Unser Haus war eingestürzt und komplett zerstört und ich sah, dass meine Mutter unter den Trümmern begraben lag. Sie hatte Verbrennungen und große Schmerzen, aber sie sagte nur immer und immer wieder, dass ich weglaufen solle, so schnell ich kann. Meine Tante war auch in den Garten geschleudert worden. Sie war es, die mir sagte, dass meine Mutter überleben würde, und wir deshalb so schnell wie möglich von hier weg müssten. Also rannte ich mit meiner Tante los. Obwohl ich und meine Fami-

lie den Atombombenangriff überlebten, leiden wir noch heute unter den Folgen.

Späte Folgen

Am 21. Oktober 1965 heiratete ich eine Nicht-Hibakusha und es war einer der glücklichsten Tage meines Lebens. Ein Jahr später wurde unser erster Sohn geboren. Als er sechs Monate alt war, wurde bei einer Routineuntersuchung festgestellt, dass er Krebs hat. Er wurde operiert und überlebte, aber er würde nie Kinder haben können. Drei Jahre später wurde unser zweiter Sohn geboren. Er wuchs gesund auf, studierte und lernte seine Freundin kennen. Die beiden waren 7 Jahre zusammen und schließlich dachten sie darüber nach zu heiraten. Doch plötzlich erzählte mir mein Sohn, dass seine Freundin gehört habe, dass ich ein Hibakusha sei und sie deshalb noch einmal über die Hochzeit nachdenken müsse. Von da an waren sie nicht mehr zusammen. Zur selben Zeit starb mein erster Sohn an Krebs. Auch ich hatte sehr seltsame Krankheiten und mein Zustand war mindestens zweimal sehr kritisch. Ich kann mir nicht vorstellen, dass all diese Dinge nichts mit der Atombombe zu tun haben. Das Problem der Hibakushas ist kein Problem der Vergangenheit, sondern ein Problem der Gegenwart.“

Das Interview mit Herrn Nimi wurde vom Institut für Friedenspädagogik aufgezeichnet.

Atomwaffen und Weiterverbreitung

Atomwaffen sind Teil der militärischen Strategien von Staaten und Staatenbündnissen, zum Beispiel von Russland, China aber auch der NATO. Die NATO wurde 1949 gegründet und Deutschland ist Mitglied dieses Bündnisses. Die NATO behält sich das Recht vor, im Falle einer kriegerischen Bedrohung des Bündnisses Atomwaffen einzusetzen.

Bis zum heutigen Tag wird mit Hochdruck an der Modernisierung von Atomwaffen gearbeitet, damit sie gezielt eingesetzt werden können. Man unterscheidet dabei zwischen taktischen Atomwaffen (mit kürzerer Reichweite) und strategischen Atomwaffen. In Europa sind taktische Atomwaffen gelagert, auch in Deutschland.

Wettrüsten und Nichtverbreitung

Die Entwicklung der Atombombe führte zu einem Wettrüsten – und dem Konzept der Abschreckung: Wer selbst über sie verfügte, würde auch eine andere Macht davon abhalten können, sie einzusetzen. Ab 1949 besaß die Sowjetunion ebenfalls Atomwaffen, in den folgenden Jahrzehnten rüsteten Großbritannien, Frankreich, China, Israel, Indien und

Pakistan atomar auf. Höchstwahrscheinlich besitzt Nordkorea die Atombombe, Irans lange geheim gehaltenes Nuklearprogramm weist darauf hin, dass auch dort Atomwaffen produziert werden sollen. Der Kernwaffensperrvertrag (Non-Proliferation Treaty) von 1968 jedoch soll die Weiterverbreitung von Atomwaffen verhindern. Fast alle Staaten (auch der Iran) schlossen sich diesem Vertrag an. Indien, Pakistan und Israel gehören nicht zu den Unterzeichnern.

‘Non-Proliferation’ ist eines der wichtigsten Themen internationaler Politik. Insbesondere soll verhindert werden, dass so genannte Schurkenstaaten in den Besitz von Massenvernichtungswaffen kommen, die sie an Terrororganisationen weitergeben könnten.

Die Tagesschau erklärt die Welt. Das Wissensbuch. Berlin 2006, S. 115.

Atomwaffen bedrohen uns täglich

Die Quantität und Qualität dieser modernen Massenvernichtungswaffen, ihre Minimalisierung und damit angebliche Einsatzfähigkeit auch bei konventionellen und asymmetrischen Kriegen, die Gefahren einer massiven Proliferation („Weiterverbreitung“), die Terrorismusgefahr und die Ein-

satzstrategien besonders der NATO sind Belege für die nach wie vor über uns schwebende Drohung eines Nuklearkrieges, aber auch eine Herausforderung für die friedliche Welt. Die Modernisierung der Atomwaffen geht besonders in den USA aber auch in anderen Atomwaffen besitzenden Ländern weiter. Die USA bereitet die Entwicklung einer neuen Atomwaffe und die Modernisierung ihres Potentials vor. 32 Millionen US-Dollar sind im Haushalt 2010 als Einstieg dafür vorgesehen.

Vgl.: Deutscher Koordinationskreis „Für eine Zukunft ohne Atomwaffen“, www.npt2010.de.

Bad News_1

Nordkorea hat einen weiteren unterirdischen Atomtest durchgeführt. Dieser sei „erfolgreich“ verlaufen und stärker gewesen als der erste im Oktober 2006, berichtete die staatliche nordkoreanische Nachrichtenagentur KCNA. Er sei Teil von Pjôngjangs „Maßnahmen mit dem Ziel, seine abschreckende atomare Selbstverteidigung in jeder Weise zu stärken“. Zusätzlich zu dem unterirdischen Atomtest führte Nordkorea offenbar drei Raketenstarts aus. Neben einer Boden-Luft-Rakete mit einer Reichweite von 130 Kilometern

zeichnet: Indien, Pakistan und Israel. Nordkorea hat 2003 seinen Austritt aus dem Vertrag erklärt. 1995 wurde der Vertrag unbefristet verlängert. 2000 wurden erstmals 13 konkrete Schritte zur Abrüstung festgelegt. 2005 scheiterte die Überprüfungs-Konferenz jedoch, weil wichtige Atomstaaten (u. a. USA) dem Beschluss von 2000 den Rücken kehrten.

Vgl. Friedensforum 2/2010, S. 38.

Atomwaffen-Arsenale

Geschätzte Anzahl der Atomsprenghäupter weltweit

Russland:	12.000
USA:	9.400
Frankreich:	300
China:	240
Großbritannien:	185
Pakistan:	70–90
Indien:	60–80
Israel:	unbekannt

Europäische Länder, die für die USA Atomwaffen lagern: Belgien, Deutschland, Italien, Niederlande, Türkei.
Frankfurter Rundschau, 29./30. Mai 2010, S. 24–25.

seien zwei weitere Kurzstrecken-Raketen abgefeuert worden, berichtete die südkoreanische Nachrichtenagentur Yonhap. Eine UN-Resolution von 2006 hatte Nordkorea derartige Tests untersagt.
www.tagesschau.de (25. 5. 2009)

Bad News_2

Der Iran könnte nach Auffassung der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA an einer Atomwaffe arbeiten. Dies geht aus einem neuen Iran-Bericht der UN-Behörde hervor. Demnach liegen der IAEA Informationen vor, wonach das islamische Land bereits an einem Atomsprenghäupter bauen könnte. Der neue Generaldirektor der Behörde, Yukiya Amano, bezeichnet diese Informationen als „in sich schlüssig und glaubhaft“.
www.tagesschau.de (19. 2. 2010)

Bad News_3

US-Präsident Barack Obama sieht die größte Bedrohung für die Sicherheit der Vereinigten Staaten in Atombomben in den Händen von Terroristen. „Wir wissen, dass Organisationen wie Al Kaida versuchen, sich Atomwaffen zu beschaffen“, sagte er in Washington. Falls Al-Kaida-Terroristen in deren Besitz kämen, hätten sie nach Auffassung des US-Präsidenten keine Hemmungen, sie auch einzusetzen.
www.tagesschau.de (12. 4. 2010)

Nichtverbreitung?

Der Atomwaffensperrvertrag beruht auf drei Säulen:

- 1. Nichtverbreitung:** Der Verzicht aller Staaten, die nicht im Besitz von Atomwaffen sind, auf den Erwerb von Atomwaffen und der Verzicht der Atomwaffenstaaten auf die Weitergabe von Atomwaffen;
- 2. Abrüstung:** Die Verpflichtung der Atomwaffenstaaten, ihre Arsenale abzubauen

und einen Vertrag über die Abschaffung aller Atomwaffen abzuschließen;

- 3. Atomenergie:** Die Verpflichtung der Atomwaffenstaaten, allen anderen Staaten zu helfen, Technologien, Wissen und Materialien für die zivile Nutzung der Atomenergie zu erhalten. Der Vertrag wurde 1968 abgeschlossen und trat 1970 in Kraft. Bis jetzt sind 188 Staaten dem Vertrag beigetreten. Drei Staaten haben nie den Vertrag unter-

Atomwaffen und Sicherheitspolitik

Atomwaffen in Deutschland

Die Pläne von US-Präsident Barack Obama, das Atomwaffenarsenal seines Landes deutlich zu reduzieren, könnten mittelfristig auch die letzten Atombomben auf deutschem Boden betreffen. Deren Abzug aus dem Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz fordern Friedensaktivisten und Politiker seit nunmehr 20 Jahren vergeblich. Im einzig verbliebenen Atomwaffendepot auf deutschem Boden lagern die USA nach Expertenschätzungen 15 bis 20 Atombomben vom Typ B-61. Die schwarz-gelbe Bundesregierung will auf Druck der FDP noch in dieser Legislaturperiode eine Vereinbarung über den Abzug der Bomben erreichen.

Die Atombomben auf dem Standort Büchel bei Cochem an der Mosel sind zum Abwurf durch Bundeswehr-Tornados des Jagdbombergeschwaders 33 vorgesehen. Nachdem 2004 vom US-Stützpunkt Ramstein die dort gelagerten bis zu 130 Atombomben abgezogen worden waren, ist Cochem der einzige US-Standort für Nuklearwaffen in Deutschland. Zwei Depots mit je etwa 20 Bomben soll es Experten zufolge in Belgien und den Niederlanden geben sowie weitere in Italien und der Türkei. **Focus online, 7. April 2010**

Bundesregierung: Atomwaffenabzug aus Deutschland

„Wir unterstützen mit Nachdruck die von US-Präsident Obama unterbreiteten Vorschläge für weitgehende neue Abrüstungsinitiativen – einschließlich des Zieles einer nuklearwaffenfreien Welt. (...) Wir sind davon überzeugt, dass auch Zwischenschritte bei der Erreichung des Zieles einer nuklearwaffenfreien Welt wesentliche Zugewinne an Sicherheit



Welt ohne Atomwaffen?

Im April 2009 rief der amerikanische Präsident Barack Obama dazu auf, eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen.

„Als Atommacht – als die einzige Atommacht, die schon eine Atomwaffe eingesetzt hat – haben die Vereinigten Staaten eine moralische Verantwortung zum Handeln. Wir können mit diesem Bestreben nicht allein erfolgreich sein, aber wir können es anführen. Deshalb bekunde ich heute klar und mit Überzeugung Amerikas Verpflichtung, nach Frieden und Sicherheit in einer Welt ohne Atomwaffen zu streben. Dieses Ziel wird sich nicht schnell erreichen lassen – vielleicht nicht mehr zu meinen Lebzeiten. Es braucht Geduld und Ausdauer. Aber jetzt müssen wir

die Stimmen ignorieren, die uns sagen, die Welt könne sich nicht ändern.

Erstens werden die Vereinigten Staaten konkrete Schritte zu einer Welt ohne Atomwaffen unternehmen. Um dem Denken des Kalten Kriegs ein Ende zu setzen, werden wir die Bedeutung von Kernwaffen in unserer Nationalen Sicherheitsstrategie verringern und drängen andere, das gleiche zu tun. Vertun Sie sich nicht: Solange diese Waffen existieren, werden wir ein sicheres und effektives Arsenal unterhalten, um jeden Feind abzuschrecken, und wir werden unseren Verbündeten diese Verteidigung garantieren. Aber wir werden mit der Arbeit beginnen, unser Arsenal zu verkleinern.“

Zit. nach FAZ.NET, 5. April 2009.

bedeuten können. Es gilt zu verhindern, dass neue Nuklearmächte entstehen, neue nukleare Rüstungswettläufe ausgelöst werden, konventionelle Aufrüstung als Ersatz für die Aufgabe nuklearer Potentiale gesehen wird oder die Technologie zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen sowie spaltbares Material in die Hände von Terroristen geraten. (...) In diesem Zusammenhang sowie im Zuge der Ausarbei-

tung eines strategischen Konzeptes der NATO werden wir uns im Bündnis sowie gegenüber den amerikanischen Verbündeten dafür einsetzen, dass die in Deutschland verbliebenen Atomwaffen abgezogen werden.“

Wachstum. Bildung. Zusammenhalt. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP. 17. Legislaturperiode. S. 119f.

Bedenken und Probleme

Die taktischen bzw. substrategischen Nuklearwaffen der USA in Europa (also Kampfflugzeuge der USA, Deutschlands, Hollands, Belgiens, Italiens und der Türkei, die Nuklearwaffen einsetzen können und nukleare Bomben, die die USA in Europa für einen solchen Einsatz bereithalten) sind nur Teil des regionalen Abschreckungspotentials im Rahmen der NATO. Zusammen mit einigen hundert strategischen und substrategischen Atomwaffen auf britischen und US-amerikanischen U-Booten, die der NATO in Krise und Krieg unterstellt werden können, sind sie die Instrumente der nuklearen Abschreckung und Kriegführung in Krise und Krieg. Den Abzug der substrategischen Atombomben aus Europa zu fordern, bedeutet also nicht das Ende der nuklearen Abschreckung für das Bündnis. **Otfried Nassauer: Atomwaffen in Europa – Abrüstung oder Umrüstung? In: Friedensforum 2 / 2010, S. 27.**

Abrüstungsvertrag

Im April 2010 haben Russland und die USA vereinbart, in den kommenden Jahren ihre Atomwaffenpotenziale zu verringern. Die Zahl der einsatzbereiten Atomsprengköpfe soll auf je 1.550 begrenzt werden, die Zahl der Trägersysteme – Langstreckenraketen, U-Boote, Langstreckenbomber – jeweils auf 800. Bei diesem Vertrag geht es die strategischen Atomwaffenpotenziale bzw. um die Trägersysteme (Raketen, Bomber) mit mehr als 5.500 Kilometer Reichweite und um atombestückte U-Boote. Tausende taktischer Atomwaffensysteme mit geringerer Reichweite sind nicht betroffen.

Friedensethik und Atomwaffen

„Aus der Sicht evangelischer Friedensethik kann die Drohung mit Nuklearwaffen heute nicht mehr als Mittel legitimer Selbstverteidigung betrachtet werden. (...) Es bleibt allerdings umstritten, welche politischen und strategischen Folgerungen aus dieser gemeinsam getragenen friedensethischen Einsicht zu ziehen sind.“

So heisst es in der Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“. Die angedeutete Kontroverse wird anhand von zwei sich widersprechenden Argumentationslinien deutlich gemacht:

Vollständige nukleare Abschreckung

„Gemäß einer Argumentationslinie ist Drohung als notwendiger Bestandteil von Abschreckung eine Folge der Wahrnehmung bereitgehaltener Waffenpotenziale und führt in einen Teufelskreis wechselseitiger Bedrohungswahrnehmungen. Um der Glaubwürdigkeit des Abschreckungsprinzips willen ließ sich die politische Funktion von Nuklearwaffen noch nie von operativen Planungen trennen, die – wenn die Abschreckung versagt – auch nukleare Kriegführung vorsehen. Nach aller Erfahrung ist Abschreckung notwendigerweise mit weiterer nuklearer Umrüstung, Aufrüstung und Waffenmodernisierung verbunden, wozu auch neue Raketenabwehrtechnologien gehören. (...) Friedensethisch geboten ist daher nach dieser Argumentationslinie die vollständige nukleare Abrüstung. Konkrete Schritte dazu sind ein nuklearer Teststopp, die Beendigung der Produktion

Problem: Zivile Nutzung

„Die zivile Nutzung der Atomenergie blockiert jegliche atomare Abrüstung. Jedes neue Atomkraftwerk erhöht die Menge an nuklearem Material, das abgebaut, weiterverarbeitet, gehandelt, transportiert und gelagert wird. Auf jeder Stufe besteht die Gefahr, dass Material für eine schmutzige Bombe

abgezweigt wird. Einen wirklichen Schutz bietet nur der schnellstmögliche Ausstieg aus der Atomenergie.“
Angelika Claußen, Vorsitzende der IPPNW, - Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e. V.
www.ippnw.de

Noch aktuell?

Kann man mit Atomwaffen glaubwürdig den Frieden sichern? Der Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker und der Arzt und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer haben sich mit dieser Frage in der Zeit des Ost-West-Konfliktes intensiv beschäftigt.

Die Gefahr!

Die großen Bomben erfüllen ihren Zweck, den Frieden und die Freiheit zu schützen, nur, wenn sie nie fallen. Sie erfüllen diesen Zweck auch nicht, wenn jedermann weiß, dass sie nie fallen werden. Eben deshalb besteht die Gefahr, dass sie eines Tages wirklich fallen.

Sie erfüllen ihren Zweck nur, wenn sie nie fallen. Bei den alten Waffen gab es eine Aussicht, einen Krieg siegreich zu überleben. Mit ihnen zu drohen hieß, mit einer ausführbaren Handlung zu drohen. Mit den H-Bomben

(Atombomben, d. A.) kann man, bei der Möglichkeit des sofortigen Gegenschlags, nur drohen, wenn man bereit ist, selbst sogleich mit dem Gegner zugrunde zu gehen. Eine Drohung aber, die nur um den Preis des eigenen Untergangs eingelöst werden kann, ist gar keine Drohung. (...) Die Gefahr für uns alle liegt also darin, dass die Besitzer der Bomben, um mit ihnen überhaupt drohen zu können, bereit sein müssen, sie wirklich zu werfen.“

Carl Friedrich von Weizsäcker: Der bedrohte Friede. München, Wien 1981, S. 36f.

Keine Sieger!

In einem Atomkrieg gibt es keinen Sieger, sondern nur Besiegte. In ihm erleidet jeder von den Bomben und Atomgeschossen seines Gegners, was die seinen diesem antun.“
Albert Schweitzer: Friede oder Atomkrieg. München 1958, S. 27.

Abschreckung mit Atomwaffen

„Eine andere Argumentationslinie betont, man müsse sich, auch ohne jemandem explizit zu drohen, mit potenziellen Bedrohungen – nicht zuletzt durch die wachsende Zahl von

atomar gerüsteten Staaten und die Gefahr, dass auch Terrorgruppen mit Massenvernichtungswaffen ausgestattet werden könnten – auseinandersetzen. Insofern bleibt die Abschreckung gültiges Prinzip. Ihr dienen konventionelle und nukleare Waffen, wobei nukleare Waffen als politische und nicht als Kriegführungswaffen angesehen werden. Das Vorhandensein eines solchen Potenzials soll einen möglichen Gegner davon abhalten, andere anzugreifen, zu erpressen oder unter Druck zu setzen. Diese »Abhaltung« geschieht dadurch, dass der Angreifer für den Fall des Einsatzes nuklearer Waffen mit inakzeptablem, unkalkulierbarem Schaden rechnen müsste. Dabei muss das Risiko eines Versagens der Abschreckung verantwortlich mitgedacht werden. Aber das Dilemma wäre nicht geringer, wenn man einseitig darauf verzichtete, der Bewaffnung einer zunehmenden Zahl von Atommächten Entsprechendes entgegenzusetzen.

Machthabern, die hauptsächlich an Überleben und Machterhalt interessiert sind, kann nicht von vornherein Irrationalität unterstellt werden. Auch die Befürworter dieser Argumentationslinie verweigern sich nicht dem ethischen Postulat nach nuklearer Abrüstung. Aber sie sind der Überzeugung, dass selbst eine völlig nuklearwaffenfreie Welt keineswegs stabil wäre, weil Atomwaffen nicht »weg erfunden« werden können.“

Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2007, S. 103 f.

Atomtests weltweit

Am 16. Juli 1945 wurde in Alamogordo in der Wüste Neumexikos der erste Test, Trinity, gezündet. Seitdem haben die fünf Atomwaffenstaaten USA, UdSSR, Frankreich, Großbritannien und China viele Atomwaffentests in der Atmosphäre und unter der Erde durchgeführt. Bis 1998 gab es jede anderthalb Wochen einen Test.

Auch Indien, Pakistan und Nordkorea haben Tests durchgeführt. Die Explosionen hatten je eine Sprengkraft von bis zu 56 Megatonnen. *Friedensforum, Heft 2/2010, S. 43.*

Was ist ein Atomtest?

Ein Kernwaffentest (auch Atomwaffentest oder Nuklearwaffentest) ist die Zündung eines nuklearen Sprengsatzes zu Testzwecken, vor allem zur Messung und Dokumentation von Stärke und Auswirkungen einer Nuklearwaffenexplosion.

Aus Sicherheitsgründen (Gefahr durch die Druckwelle und insbesondere durch den radioaktiven Niederschlag) sollten Nuklearwaffentests nur in weiträumig abgesperrten Militärversuchsgeländen stattfinden, wie der NTS in Nevada (über 1000 Tests). Auch wurden verschiedene abgelegene Inseln oder Atolle für Testzwecke benutzt: die Aleuteninsel Amchitka, sowie Mururoa, Fangataufa in Französisch-Polynesien. Ebenso Kiritimati (Vereinigtes Königreich), das Bikini- sowie das Eniwetok-Atoll (USA) und Nowaja Semlja (Russland) im Arktischen Ozean. Allerdings wurden auch in besiedeltem Gebiet, wie der algerischen Sahara, nahe Reggane oberirdisch kritische Massen zur Explosion gebracht. In der Folgezeit wurden dadurch

Anzahl der Atomtests

Volksrepublik China	45	1964–1996
Frankreich	198	1960–1996
Großbritannien	45	1952–1991
Indien	3	1974–1998
Pakistan	2	1998
Südafrika und Israel	1	1979
Nordkorea	2	2006–2009
Sowjetunion	718	1949–1990
USA	1.039	1945–1992
Weltweit	2.052	1945–2009

Wikipedia



Foto oben: „Urlaubsparadies Polynesien“

Foto unten: Felix Teraimano war als Kranführer auf Moruroa beschäftigt und wird heute von der Organisation „Moruroa e tatou“ betreut. Siehe auch Seite 10.

bis zu 30.000 Menschen geschädigt.

Weitere Nuklearwaffenversuche fanden bei den Montebello-Inseln vor der australischen Westküste, nahe Maralinga in der australischen

Wüste (Großbritannien in den 1960er Jahren), im Kernwaffentestgelände Lop Nor (östlich des Bosten-Sees im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang Volksrepublik China, (45 oberirdische Tests bis zum 16. Oktober 1980),

auf dem Atomwaffentestgelände Semipalatinsk in der Nähe der Stadt Semipalatinsk in Kasachstan und auf Nowaja Semlja im nördlichen Eismeer (Sowjetunion) statt. Auf Nowaja Semlja wurde zudem am 30. Oktober 1961 mit der Zar-Bombe der atomare Sprengsatz mit der höchsten bisherigen Sprengkraft (über 50 Megatonnen TNT-Äquivalent) gezündet.

Allerdings wurde die Ausbreitung des radioaktiven Niederschlags nicht auf die Testgebiete eingeschränkt, die Kernwaffentests des 20. Jahrhunderts haben die Hintergrundstrahlung weltweit messbar angehoben, teilweise sind sogar einzelne Tests in den heutigen Messdaten nachvollziehbar.

Es wurden auch Nuklearwaffentests unter Wasser, in der Hochatmosphäre und sogar im Weltraum (Starfish Prime) durchgeführt. Hierfür wurden unter anderen zwischen 1958 und 1962 einige Raketen vom Johnston-Atoll gestartet.

Bei unterirdischen Nuklearwaffentests ist die Gefahr des Austritts radioaktiven Materials relativ gering, aber doch stets vorhanden, insbesondere bei porösem Gestein. Für die Durchführung eines unterirdischen Nuklearwaffentests wird mit einem Bohrgerät ein etwa 1000 Meter tiefes Loch gebohrt, in welches die Nuklearwaffe mitsamt Messgeräten versenkt wird. Anschließend wird dieses Loch mit Beton versiegelt. Im Unterschied zu einer oberirdischen Nuklearwaffenexplosion mit ihrem spektakulären Atompilz ist von einer unterirdischen Nuklearwaffenexplosion ein Erdbeben zu spüren.

www.wikipedia.org

Gerechtigkeit für die Opfer des Atomtests



John Doom an der Gedenkstätte für die Opfer der Atomtests.

Fast 200 Atombomben zündete Frankreich zwischen 1966 und 1996 zu Versuchszwecken im Pazifik. Mehr als 10.000 Polynesier wurden für die Arbeiten in den Testgebieten herangezogen. Viele von ihnen sind in der Folge an Krebs erkrankt. Die Organisation „Moruroa e tatou“ setzt sich für eine Entschädigung der Opfer ein.

Aldébaran hieß die erste, eine 28-Kilotonnen-Bombe, benannt nach einem Stern, der 150-mal so hell wie unsere Sonne strahlt. Bis 1974 folgten 45 weitere, noch viel größere Bomben. Ihre Sprengkraft war bis zu 63-mal so hoch wie die der Atombombe von Hiroshima. Ihr radioaktiver Niederschlag war noch im 6.700 Kilometer entfernten Chile zu messen. Nach diplomatischen Krisen verlegte Frankreich 1975 seine Versuche unter die Erde. Aber erst 1996, nach vielen unterirdischen Tests und unzähligen Protesten, stellte die Regierung die Versuchsreihe endgültig ein.

„Großes Geheimnis“ Papeete im Sommer 2008. Ein kleines Büro im Verwaltungsgebäude der Kirche. Hier sitzt der Verein „Moruroa e tatou“ („Moruroa und wir“), in dem

sich ehemalige Arbeiter des französischen Atomversuchsprogramms zusammenschlossen haben. Die von „Brot für die Welt“ unterstützte Organisation wurde erst 2001 gegründet, fünf Jahre nach dem Ende der Atomtests. „Die Arbeiter haben lange Zeit nicht über ihre Erlebnisse gesprochen“, erläutert John Doom, ökumenischer Kirchenpräsident für den Pazifik und Koordinator von „Moruroa e tatou“. Was auf Moruroa und Fangataufa passierte, war Militärgeschichte. „Viele hatten in ihren Verträgen Schweigeklauseln unterschrieben.“ Der Zufall will, dass „Moruroa“ das Wort für „Großes Geheimnis“ ist. Als John Doom mit ein paar Gleichgesinnten 2001 ehemalige Moruroa-Mitarbeiter zu einem Treffen aufrief, rechnete er mit keiner großen Resonanz. Wer sich öffentlich kritisch über das Atomprogramm und seine Folgen äußerte, galt als Feind der Franzosen und riskierte unter der frankreichhörigen Regierung Tahitis Repressionen. „Wir haben damals zwanzig Stühle aufgestellt, doch dann kamen 150 Leute!“, erzählt der Kirchenmann. Einer nach dem anderen fasste Mut und erzählte seine Geschichte. Heute hat der Verein mehr als 4.500 Mitglieder.

Unterstützung für die Opfer

Unter dem Eindruck uner-müdlicher Lobbyarbeit von „Moruroa e tatou“ richtete die tahitianische Regierung 2005 schließlich eine Kommission zur Überprüfung der Folgen der Nuklearversuche ein. Zuvor hatte der Verein den ersten großen Untersuchungsbericht über die Atomtests in französisch-Polynesien vorgelegt und der französischen Nationalversammlung vorgestellt. 2006 trommelte „Moruroa e tatou“ Wissenschaftler aus aller Welt zusammen, um über die Folgen der Atomtests zu sprechen.

Die unermüdliche Lobbyarbeit hat in Frankreich bereits Früchte getragen: Die Schwesterorganisation AVEN (Association des Veterans des Essais Nucleaires) hat inzwischen Gerichtsurteile für gut zwei Dutzend Kläger erwirkt – sie haben gewonnen. „Hunderte Klageschriften sind in Vorbereitung, und Dutzende stehen vor der Entscheidung“, berichtet Anwalt Jean-Paul Teissonnière. Es mag auch der wachsende Druck in Frankreich und auf Tahiti sein, der den französischen Verteidigungsminister Hervé Morin vor Kurzem dazu bewog, ein Gesetz zur Entschädigung von Strahlenopfern anzukündigen. Damit würde Frankreich erstmals anerkennen, dass die Atomtests Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen hatten.

Kirsten Wörnle, Projektinformationen Brot für die Welt.
www.brot-fuer-die-welt.de

Projektinfo

„Brot für die Welt“ unterstützt den Verein „Moruroa e tatou“.
Weitere Infos und Materialien zum Projekt:
www.brot-fuer-die-welt.de

„Es machte Bumm Bumm“

Frage: Herr Doom, Sie waren selbst als Dolmetscher bei einem Atombombenversuch dabei. Wie haben Sie das erlebt?

Wir waren auf einer Insel und sind um fünf Uhr morgens auf einen Hügel gegangen, um in Richtung Meer zu schauen. Dann sollten wir die Arme vor den Augen verschränken und warten, bis uns das Militär Bescheid gibt. Ich hörte Schläge: bumm, bumm, bumm. Wir drehten uns um und schauten. Ich war etwas enttäuscht. Das war kein Atompilz, eher ein langer Streifen. Abends liefen die Militärs ganz aufgeregt durchs Dorf. Der Wind hatte sich gedreht, damit hatten sie nicht gerechnet. Wir sind dann überstürzt abgereist. Der Bevölkerung wurde nichts gesagt, aus „psychologischen Gründen“.

Frage: 2001 gründeten Sie den Verein „Moruroa e tatou“. Er wird von Ihrer Kirche und „Brot für die Welt“ unterstützt. Wie kam es dazu, dass sich die Kirchen mit solch einem Thema beschäftigen?

„Als Christen waren wir von Anfang an gegen Atomwaffen. Es gibt auf Tahiti schon lange ein kirchliches Komitee zur Beobachtung der Atomversuche. 2001 entstand in Frankreich der erste Zusammenschluss ehemaliger Angestellter, Arbeiter und Militärs. So entstand die Idee, auch in Tahiti einen Verein zu gründen.“
John Doom, Präsident des ökumenischen Rats der Kirchen für den Pazifik, setzt sich seit seinem Ruhestand im Jahr 2000 für die ehemaligen Beschäftigten auf dem Atomtestgelände von Moruroa und Fangataufa ein. Er ist Koordinator des Vereins „Moruroa e tatou“.

Nachrichten

AK Pädagogik

Die Fachtagung des Arbeitskreises Pädagogik zum Thema „Verborgene Apartheid in Südafrika“ wurde von unseren teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern wieder sehr gut aufgenommen. Gelobt wurden vor allem die ausführlichen Informationen der beiden Vorträge zu Südafrika, die Möglichkeiten selbst Ideen für den eigenen Unterricht zu entwickeln und vor allem der Austausch untereinander. Besonders gefreut haben wir uns über mehrere Studentinnen der Erziehungswissenschaften aus Jena. Das neue Material zur WM in Südafrika von „Brot für die Welt“ kam sehr gut an. Eine Erfolgsmeldung: Bereits fünf Wochen vor Beginn der WM waren 58.000 Zeitungen „Fair Play for Fair Life“ verteilt!

Die nächste Fachtagung des AK Pädagogik findet vom 25.–27. Februar 2011 in Heilsbrunn/Nürnberg statt.

Wash United

Sauberes Wasser – für viele Kinder und Jugendliche in Afrika eine Seltenheit. WASH United, der Fußballclub der anderen Art, will das anlässlich der Fußball-WM in Südafrika ändern. Das neue Internetangebot www.wash-united.org bietet Informationen und die Möglichkeit, dem Club beizutreten.

**Spendenkonto von
„Brot für die Welt“**
Ev. Darlehensgenossenschaft
Kiel,
Konto-Nr.: 500 500
BLZ: 210 602 37



Materialien

Profil 09: „Entwicklungspolitische Kriterien im ethischen Investment“

Damit an Kapitalmärkten entwicklungspolitische Aspekte stärker zur Geltung kommen, hat „Brot für die Welt“ gemeinsam mit dem SÜDWIND-Institut für Ökonomie und Ökumene differenzierte Kriterien für die entwicklungspolitische Bewertung von Finanzanlagen ausgearbeitet, die sich an den ökumenischen Werten „Gerechtigkeit“, „Frieden“ und „Bewahrung der Schöpfung“ orientieren.

Art. Nr. 119 402 170

Preis: 2,- EUR

Format DIN A 4, 32 Seiten, einfarbig

Ethisches Investment „Mit kleinen Schritten Großes bewegen“

Das Faltblatt liefert einen kurzen Überblick über das Engagement von „Brot für die Welt“ im ethischen Investment.

Art. Nr. 119 201 170

Kostenlos

DIN Lang, 8 Seiten, farbig

Pazifik-Netzwerk e.V.

Im Pazifik-Netzwerk e.V. haben sich im Jahre 1988 Pazifik-Gruppen aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Das Pazifik-Netzwerk hat sich die Aufgabe gestellt, die politische, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Situation der pazifischen Inselstaaten einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dies geschieht in erster Linie durch Publikationen, Vorträge und Seminare. Mit seiner Arbeit unterstützt das Pazifik-Netzwerk Nichtregierungsorganisationen in Europa und in Übersee, die sich für einen atomwaffenfreien und unabhängigen Pazifik einsetzen. Die Respektierung und Vermittlung anderer Lebensweisen und kultureller Werte mit dem Ziel der Völkerverständigung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Informationen

www.pazifik-netzwerk.org

www.pazifik-infostelle.org

info@pazifik-infostelle.org

Magazin: „Projekte 2010/2011“

Das Magazin enthält Berichte und Reportagen aus der Arbeit von „Brot für die Welt“. Es stellt unter anderem Projekte zu den Themen Ernährung, Klimaschutz, Bildung, Gesundheit und Kleinkredite vor. Zum Beispiel informiert das Magazin über eine Initiative gegen Genmais in Mexiko, die Hebammenausbildung in Guatemala sowie eine Abendschule für Schulabbrecher in Indien.

Einsatz: Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, Sekundarstufe II, Aktionen und Veranstaltungen, Schriftentisch, Gemeindebrief

Art. Nr. 119 101 410

Kostenlos

Format DIN A 4, 64 Seiten, farbig



Impressum:

GLOBAL LERNEN, Service für
Lehrerinnen und Lehrer
16. Jahrgang, Nr. 1, 2010

Herausgeber: Aktion „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

© Aktion „Brot für die Welt“

Erscheint 3-mal jährlich

Redaktion: Uli Jäger /

Günther Gugel

Layout: Studio für Mediendesign

Christoph Lang, Rottenburg

Druck: Deile Tübingen

ISSN 0948-7425

Bildnachweis:

dpa picture-alliance: S. 1,

3, 4, 5 (links), 7; Thomas

Lohnes: S. 9, 10, 12



„Wir schätzen, dass jedes Jahr zehn Prozent unserer Mitglieder sterben. Sie werden im Durchschnitt 55 Jahre alt. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Französisch-Polynesien liegt bei 74 Jahren. Man kann sagen, dass die einstigen Arbeiter für das Atombombentest-Versuchsprogramm 15 bis 20 Jahre ihres Lebens verloren haben.“

John Doom, Koordinator der Organisation „Moruroa e tatou“

GLOBAL LERNEN

Ich möchte die Zeitschrift GLOBAL LERNEN regelmäßig und kostenlos beziehen.



Name

Anschrift

Beruf

Unterschrift

Bestellungen bitte direkt an:
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
70010 Stuttgart, Telefon: 0711 902165-0, Fax: 0711 7977502,
E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Die bislang erschienenen Ausgaben von GLOBAL LERNEN

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------|
| 1/95 Frauen gestalten die Welt | 1/02 Erdöl |
| 2/95 Ächtung von Landminen | 2/02 Wasser |
| 3/95 Katastrophenhilfe | 3/02 Grundbedürfnisse |
| 1/96 Menschenrechte | 1/03 Neue Welt(un)ordnung |
| 2/96 Umwelt und Entwicklung | 2-3/03 Gerechtigkeit |
| 3/96 Globales Lernen | 1/04 Universale Werte |
| 1/97 Globalisierung | 2-3/04 Zivilgesellschaft |
| 2/97 Kinder im Krieg | 1/05 Gesichter des Hungers |
| 3/97 Schulpartnerschaften | 2/05 Fair Play for Fair Life |
| 1/98 Sport und Eine Welt | 3/05 Gewaltprävention |
| 2/98 Kinderarbeit | 1/06 Fairer Handel |
| 3/98 ÖRK: Gewalt überwinden | 2/06 Versöhnung |
| 1/99 Lokale Agenda an Schulen | 3/06 Müllexport |
| 2/99 Erlassjahr 2000 | 1/07 Ernährungskrise |
| 3/99 Konfliktbearbeitung | 2/07 Klimawandel |
| 1/00 Globales Lernen und Expo 2000 | 3/07 Interventionen |
| 2/00 Ernährungssicherung | 1/08 Jugend und Gewalt |
| 3/00 Kampagne gegen Kleinwaffen | 2/08 Zukunftsfähigkeit |
| 1/01 Arbeit und Ausbildung | 3/08 Solidarität |
| 2/01 Internationaler Terrorismus | 1/09 Finanzkrise |
| 3/01 Fußball-WM in Asien | 2/09 Entwicklungszusammenarbeit |
| | 3/09 Südafrika |

Ausgaben von GLOBAL LERNEN sind im Internet als pdf-Datei abrufbar:
www.brot-fuer-die-welt.de
www.global-lernen.de